

Es geht um Bilder, ganz allgemein.

Michael Crawford hält eine Rede. Er benutzt eine einfache Sprache mit kurzen Sätzen und losen Begriffen. Dazu zeigt er Bilder von Luxusgütern – Yacht, Schmuck, Privatjet, Villa mit Infinity Pool, Range Rover. In einem selbstlobenden Monolog spricht er ununterbrochen von Erfolg,¹ und davon, dass mit seiner Hilfe jeder diesen Status erreichen kann. Erfolg bedeutet für ihn Reichtum. Michael erzählt, dass er früher einmal arm war und durch harte Arbeit zum Millionär geworden ist. Er ist ein Selfmademan. Damit zeichnet er das Bild des *American Dream*, welcher schon lange zum globalen Traum geworden ist. Dieser ist ein wichtiger Teil; er ist ein Motor eines alles umfassenden Systems.²

Gleichzeitig suggeriert Michael, dass der Traum nicht mehr wahr werden wird; dass man mit harter Arbeit und dem unbedingten Wille zum Erfolg schon lange nicht mehr reich werden kann. Er versucht davon zu überzeugen, dass das Bild des amerikanischen Traums für gewöhnliche Menschen zur unerreichbaren Utopie, zum Mythos geworden ist.

Regular People nennt er die gewöhnlichen Menschen. Damit meint er jene, die (in Michaels Sinne) nicht erfolgreich sind. Um es mit einem medial vielzitierten Begriff zu beschreiben; etwas pathetisch: Michael spricht zu den *Verlierern der Globalisierung*.

Michael Crawford erklärt, dass er eine spektakulär simple Lösung für all die gewöhnlichen Menschen bereit hat. Dazu hat er (selbstverständlich ist es ein Schwindel) mit seinen Freunden eine Software entwickelt, die einem mit wenigen Klicks 100% Gewinn und garantiert keine Verluste beschert.³ Es ist eine Abkürzung mittels modernster Computertechnologie – *Near Quantum Speed*. Damit soll man den Weg des *American Dream* umgehen können und direkt zu dessen Ziel gelangen. So lautet das wundersame Versprechen des Michael Crawford aka *The Wall Street Wizard*. In einer Gesellschaft, in der „das Endziel nichts, die Entwicklung alles“⁴ ist, kann diese simple Lösung nur ein Versprechen bleiben. Es ist ein Trick – 100% garantiert.

Einfache Lösungen für komplexe Probleme gibt es nicht. Es gibt nur idealisierte Bilder davon. Solche, wie sie auch im Film und in der Werbung⁵ gezeigt werden. Mittels Stimulation von Urbedürfnissen (Sicherheit, Nahrung, Liebe, Sexualität, Integrität,

etc.) wird jeweils die Vorstellung eines utopischen Gesamtbildes evoziert. Subjektive Eindrücke werden verfestigt und ausgebaut und im Bewusstsein einer bestimmten Gruppe platziert. So wird eine (kollektive) Gedankenwelt konstruiert. *Wirklichkeitskonstruktion* nennt es die Soziologie, *Corporate Identity* die Marketingstrategie. Stereotype Bilder, Vorurteile und Klischees sind die Mittel der Wahl.

Michaels Rede gleicht einer Parodie. Man würde es Realsatire nennen, wäre es denn real. Es ist hyperreal. Michael Crawford und *Quantum Code* ist ein Scheinbild; ein Simulakrum.⁶ Die Firma präsentiert sich selbst als eine Realität, während gleichzeitig die Wirklichkeit (z.B. die Tatsache, dass es Finanzmarktzauberei nicht gibt, oder, dass es Quantencomputer noch nicht gibt) als Lüge dargestellt wird. Es ist verkehrt.⁷ Die tatsächliche, faktische, empirische Wirklichkeit wird zur Opposition erklärt und die Glaubwürdigkeit ihr abgesprochen. Michael Crawford würde sein Bild eine *Alternative* nennen.

Quantum Code, das Scheinbild welches „das Wirkliche verkehrt, wird wirklich erzeugt“⁸ und hat einen wirklichen Effekt. Die potenzielle Auswirkung dieses verführerischen Bildes; der einzige wirkliche Zweck davon ist es, dass Geld dafür ausgegeben wird. Ein Selbstzweck. Das Bild von *Quantum Code* ist ein „Inbegriff alles unechten im Leben unserer Zeit“⁹ und „gibt vor, von seinen Käufern nichts zu verlangen ausser ihrem Geld – nicht einmal ihre Zeit.“¹⁰

Jemand der wie Michael Crawford¹¹ bestimmte Ziele verfolgt und dazu diese Bilder erzeugt „ist ein ethisch Verworfener, er ist der Verbrecher, der das radikal Böse will.“¹²

Solchen Bildern, ganz allgemein, misstraue ich.

- 1 Vgl.: Guy Debord: Die Gesellschaft des Spektakels. Ins Deutsche übers. von Jean-Jaques Rospaud, Hamburg 1978, S. 5 (Nr. 24)
„Das Spektakel ist die ununterbrochene Rede, die die gegenwärtige Ordnung über sich selbst hält, ihr lobender Monolog. Es ist das Selbstportrait der Macht in der Epoche ihrer totalitären Verwaltung der Existenzberechtigungen.“
- 2 Vgl.: Nicolas Bourriaud: Radikant. Ins Deutsche übers. von Katarina Grän und Roland Voullié, Berlin 2009, S. 9
„[...] der Beginn jener Phase des allesumfassenden Kapitalismus, die zwanzig Jahre später *Globalisierung* genannt wurde.“
- 3 Vgl.: Jason Glick in der Rolle von Michael Crawford. In: Daniel Kurth: To The Regular People. Video, 2017
- 4 Guy Debord: Die Gesellschaft des Spektakels. Ins Deutsche übers. von Jean-Jaques Rospaud, Hamburg 1978, S. 4 (Nr. 14)
„Im Spektakel, dem Bild der herrschenden Wirtschaft, ist das Endziel nichts, die Entwicklung alles. Das Spektakel will es zu nichts anderem bringen als zu sich selbst.“
- 5 Anm.: Das Video *To The Regular People* hat hier keine werbende, sondern eine kommentierende Funktion. Es wurde nicht durch einen Akt der Aneignung zum Werk, vielmehr werden die Bilder (mehr oder weniger modifiziert) unter einem anderen Titel und anderem Namen; also in einem anderen Kontext als dem Ursprünglichen verwendet. Diese „Postproduction“, wie es Nicolas Bourriaud bezeichnet, ist heute, 104 Jahre nach Duchamps „[...] Idee, ein Fahrrad-Rad auf einem Küchenschemel zu befestigen und es beim Drehen zu beobachten [...]“ (Marcel Duchamp: Hinsichtlich der ‚Readymades‘ [1961]. In: Der kreative Akt. Duchampagne brut. Ins Deutsche übers. von Serge Stauffer, Hamburg 1992), eine längst etablierte Kulturtechnik, welche Künstler_innen weltweit genauso selbstverständlich anwenden wie es Grossindustrielle tun. „Mit Duchamp begräbt die Kunst das allgemeine Prinzip des modernen [anm.: die Epoche] Kapitalismus: sie arbeitet nicht mehr, indem sie eine tote Materie manuell umwandelt. Der Künstler wird zum ersten Konsumenten der kollektiven Produktion, einer Arbeitskraft, die sich mit diesem oder jenem Formenvorrat verbindet.“ (vgl.: Nicolas Bourriaud: Radikant. Ins Deutsche übers. von Katarina Grän und Roland Voullié, Berlin 2009, S. 182-183)
- 6 Vgl.: Jean Baudrillard: Simulacra and Simulation (1981). Ins Englische übers. von Sheira Faria Glaser, Michigan 1994
- 7 Vgl.: Guy Debord: Die Gesellschaft des Spektakels. Ins Deutsche übers. von Jean-Jaques Rospaud, Hamburg 1978, S. 4 (Nr. 9)
„In der wirklich verkehrten Welt ist das Wahre ein Moment des Falschen.“
- 8 Guy Debord: Die Gesellschaft des Spektakels. Ins Deutsche übers. von Jean-Jaques Rospaud, Hamburg 1978, S. 4 (Nr. 8)
„Das Spektakel, das das Wirkliche verkehrt, wird wirklich erzeugt. [...] Ins Spektakel tritt die Wirklichkeit ein, und das Spektakel ist wirklich.“
- 9, 10 Clement Greenberg: Avantgarde und Kitsch (1939). In: Ute Dettmer / Thomas Küpper (Hg.): Kitsch. Texte und Theorien. Stuttgart 2007, S. 206
„Kitsch ist mechanisch und funktioniert nach festen Formeln. Kitsch ist Erfahrung aus zweiter Hand, vorge-täuschte Empfindung. Kitsch ändert sich mit dem aktuellen Stil, doch er bleibt immer derselbe. Kitsch ist der Inbegriff alles Unechten im Leben unserer Zeit. Kitsch gibt vor, von seinen Käufern nichts zu verlangen außer ihrem Geld – nicht einmal ihre Zeit.“
- 11 Anm.: Michael Crawford als Person ist nicht real. Dahinter steht ein Schauspieler – keine Frage. Michael wird jedoch als reale Person wahrgenommen, da er quasi als Avatar die (realen) Interessen der eigentlichen Verbrecher hinter diesem Scheinbild verbreitet. Er ist das Sprachrohr und damit die Verkörperung der Betrüger hinter *Quantum Code*. Seine Person ist hyperreal.
- 12 Hermann Broch: Kitsch und Tendenzkunst. Repräsentanz des Bösen. In: Gillo Dorfles (Hg.): Der Kitsch. Gütersloh 1977, S. 76
„Wer Kitsch erzeugt, ist nicht einer, der minderwertige Kunst erzeugt, er ist kein Nichts- oder Wenigkünstler, er ist durchaus nicht nach den Massstäben des Ästhetischen zu werten, sondern er ist ein ethisch Verworfenener, er ist der Verbrecher, der das radikal Böse will. [...] Jede Zeit des Wertzerfalls war zugleich eine Zeit des Kitsches. [...] Denn die Epochen des endgültigen Wertverlustes sind vom Bösen und von der Angst vor dem Bösen getragen, und eine Kunst, die ihr sinnfälliger Ausdruck sein soll, muss auch Ausdruck des Bösen sein, das in ihnen wirksam ist.“